



Interviews

Datum: 22. September 2023

Thielko Grieß im Gespräch mit Marcus Bensmann von der Rechercheorganisation Correctiv.

Thielko Grieß: Seit zehn Jahren ungefähr gehört die sogenannte nichtlineare Kriegführung für die Generäle Russlands zum Standard-Repertoire. Dazu zählt, dass Russland sich nach Kräften um die Destabilisierung anderer Staaten und ihrer Gesellschaften bemüht – nicht allein mit Artillerie und Bomben wie in der Ukraine, sondern weniger blutig, mit Troll-Fabriken, mit Propaganda-Sendern, mit dem Aufbau von Kontakten und Kontaktpersonen und mit dem engen Kontakt zu extremen politischen Parteien.

Diese Form der Kriegführung, die trifft auch Deutschland. Das ist seit dem Beginn der Großinvasion Russlands in der Ukraine auch vielen Politikern hierzulande aufgegangen. Aber ihre Hinwendung zu Russland am wenigsten verändert hat eine wesentliche Partei der deutschen Politiklandschaft, und das ist die AfD.

Es hat in der Vergangenheit verschiedene Recherchen über die Kontakte und Verknüpfungen zwischen der AfD und Russland gegeben, über Reisen von Abgeordneten, über die ideologischen Gemeinsamkeiten und die gemeinsam verwendeten Schlagworte. Seit heute Morgen um sechs Uhr gibt es etwas Neues, nämlich eine sehr kompakte und eine sehr umfassende Recherche des Mediums CORREKTIV. Überschrift: "Alternative für Russland – wie sich die AfD systematisch nach Russland orientiert". Autor dieser Recherche ist Marcus Bensmann von CORREKTIV, jetzt am Telefon. Guten Morgen.

Marcus Bensmann: Schönen guten Morgen, Herr Grieß.

Grieß: Zeichnen wir mal den Kontrast nach, Herr Bensmann. Die AfD vor rund zehn Jahren, das war eine ganz andere, schreiben Sie. Parteichef Lucke kritisierte damals den Euro und die Rettungspolitik für Griechenland, sah seine Partei aber ganz eindeutig an der Seite des Verbündeten Vereinigte Staaten, hielt an der Westbindung fest und die NATO-Mitgliedschaft stand auch nicht in Frage. Was ist inzwischen daraus geworden?

Bensmann: Man muss sogar sagen, in dem Parteiprogramm unter Lucke für die Europawahl von 2014 stand sogar noch eine Ewigkeitsformel. „Die NATO ist und bleibt die Klammer einer transatlantischen Sicherheitsarchitektur.“ Das heißt, für immer stehen wir an der Seite der USA.

Wenn man sich jetzt über zehn Jahre die Entwicklung der AfD anschaut, die Reisen, die Reden, aber auch die Änderung im Programm, stellt man fest, dass die Kampfbegriffe aus dem

Kreml wie: Eurasien, multipolare Weltordnung sogar Eingang in das Programm erhalten haben. Beim letzten Parteitag in Magdeburg, als die Delegierten der AfD das Europaprogramm beschlossen haben, da wird von außereuropäischen Großmächten geredet oder geschrieben, die Konflikte in Europa anheizen, um Wirtschaftsbeziehungen zu schädigen zwischen Europa und Asien. Das muss man nur übersetzen. Die meinen, die USA haben den Konflikt angefacht, um die Gaslieferungen Russlands nach Deutschland zu stören, und das ist schon ein deutlicher Wechsel und der setzt sich durch Reisen, durch programmatische Ausdrücke, aber auch durch Reden fort.

Grieß: Dazu kommen wir gleich im Einzelnen. Vorher die Frage: Warum halten Sie das Ergebnis Ihrer Recherche für bemerkenswert oder warum ist die Entwicklung der AfD aus Ihrer Sicht bemerkenswert?

Bensmann: Ich halte diese Recherche insofern für bemerkenswert, weil das schon einmalig in der Bundesrepublik ist. Wir sehen immer Parteien, zum Beispiel wie die Grünen, die sehr NATO-kritisch waren und auch aus der NATO austreten wollten, um dann, als sie ins Parlament kamen und Regierungsverantwortung oder politische Verantwortung übernahmen, sich immer mehr an die westliche Wertegemeinschaft angebunden haben. Bei der AfD mit dem Einzug in die Parlamente sieht man genau das Gegenteil. Es ist die Abkehr von der Westbindung, die im Grunde genommen die Bundesrepublik ausgemacht hat und ihr Jahrzehnte Frieden und Wohlstand beschert hat.

Grieß: Sie haben sich in den vergangenen Wochen und Monaten durch viele Zitate unter anderem gewühlt, durch Parteiprogramme – das haben Sie eben auch schon angedeutet. Schauen wir mal auf den Spitzenkandidaten der AfD für die Europawahl im kommenden Jahr, Maximilian Kraus. Was ist Ihnen an seinem Verhalten oder auch an seinem Sprechen über und mit Russland aufgefallen?

Bensmann: Was ich faszinierend fand: Der hat ein Buch geschrieben. Das nennt sich dann „Politik von rechts“. Ein Manifest nennt er das. Ich habe es mir durchgelesen und da schreibt er recht unumwunden, dass er auf einen Erfolg Russlands in der Ukraine setzt, weil davon die politische Rechte profitieren könnte, denn er hofft, dass dieser Krieg letztendlich diese verkommene westliche Weltordnung, die Dominanz der USA brechen würde und dann eine multipolare Welt sich verfestigen könnte, wo Regionalmächte bestimmen können, wo es langgeht. Und dann sagt er auch ganz deutlich: Menschenrechte sind dann einfach nur an kulturelle Kulturkreise gebunden. Das heißt: Jeder Staat kann selbst darüber entscheiden, ob er foltert oder die Leute ins Gefängnis setzt, und der Mensch als solches verliert – das ist

ja die große Stärke der universellen Menschenrechte - unabhängig wo er lebt, den Anspruch auf seine Individualität und seine Menschlichkeit.

Grieß: Was halten Sie für russisch an den Aussagen Björn Höckes, AfD-Landeschef in Thüringen?

Bensmann: Der hat am Tag der deutschen Einheit vor einem Jahr eine Rede gehalten. Das muss man auch bedenken. Die deutsche Einheit, wieso ist die überhaupt zustande gekommen? Das ist ja unter anderem auch dank der Westbindung, die die CDU unter Kanzler Kohl und Adenauer über die Jahrzehnte gefestigt haben und dann diese Vereinigung möglich machten. Da nennt er die USA als raumfremde Macht und beschreibt dann den Sittenverfall in der westlichen Welt und sagt, in diesem Konflikt wähle ich die Seite des Ostens. Damit hat sich Höcke, der im Grunde genommen als der Strippenzieher der AfD jetzt gilt, die Seite Russlands gewählt.

Grieß: Haben Sie Geldflüsse gefunden von Russland an die AfD?

Bensmann: Es gab immer Gerüchte. Da sind wir im Grunde genommen nicht weit. Der „Spiegel“ hat eine ganz interessante Recherche zu einem Mitarbeiter der AfD gemacht: Bei einer Grenzkontrolle wurden mehrere Tausend Euro gefunden. Es gab immer wieder Gerüchte. Dann gibt es so einen Oligarchen, der im Grunde genommen auch die rechten Bewegungen und Initiativen finanziert. Dann gibt es einen Gerichtsbeschluss, der sagt, dass man das sagen darf. Aber den Scheck gibt es nicht.

Ich finde, das ist auch nicht so zentral. Zentral ist, dass sich die Menschen in der AfD und Politiker aus ideologischen Überzeugungen entschieden haben, die Dominanz der USA oder diese angebliche Dominanz der USA, die sie sehen, brechen zu wollen und in eine neue Welt Eurasien, in eine multipolare Welt aufzubrechen. Das sind nicht nur geographische Beschreibungen oder politische Beschreibungen, sondern das sind Kampfbegriffe Russlands: Von einem Eurasien von Lissabon bis Wladiwostok, wie der ehemalige russische Präsident Medwedew nach dem russischen Angriffskrieg noch einmal als Ziel formulierte. Das geht nur unter der Dominanz Russlands. Das sollten die Wähler auch wissen. Wer die AfD wählt und diese Konzepte auch wählt, der wählt ein Europa und Deutschland unter russischer Dominanz.

Grieß: Wie groß ist der Widerspruch innerhalb der AfD selbst, angesichts dieser, wie Sie es beschreiben, Ostbindung der Partei?

Bensmann: Das ist sehr faszinierend. Vorher gab es ja überall in allen Staaten, trotz der Annexion der Krim, die Sehnsucht, mit Russland irgendwie einen Weg zu finden, es in die europäische Sicherheitsstruktur einzubauen. Das waren nicht nur rechte Parteien. Da war die SPD, da war auch die CDU. Wir haben Nord Stream gebaut und haben dem zugestimmt und man hatte die Idee, Handelspartner, die kämpfen nicht. Dieses Konzept ist zerstört und interessanterweise haben einige rechte Parteien auch in Europa diese Lehren gezogen. Zum Beispiel Meloni in Italien hat sich ganz klar auf Seiten der Ukraine gestellt und diese Gedanken gab es auch in der AfD, aber die sind eine absolute Minderheit. Ganz spannend ist: Ein sogenannter Parteifreund, auch Bundestagsabgeordneter, der kritisiert Kraus und sagt, wenn Deine politische Wirklichkeit Realität wird, da möchte ich nicht leben, und nennt sein Buch ein Manifest der Unfreiheit.

Grieß: Sie beschreiben in Ihrer Recherche, dass der Landesverband der AfD in Bayern eine besondere Rolle spiele. Mit welchen Argumenten kommen Sie zu diesem Schluss?

Bensmann: Da muss man wieder auf die Dokumente gehen, die sie verabschieden. Im Mai, als sie ihre Spitzenkandidatur bestimmt hatten – das sind zwei Höcke-Anhänger; über Höcke haben wir ja schon gesprochen, wo er positioniert ist - haben sie eine sogenannte bayerische Dialoginitiative für Frieden in Europa beschlossen. Da steht der Satz: „Bayern als Brückenbauer zwischen Ost und West statt Unterstützer Bidens einseitiger US-Interessen und Geopolitik für eine gezielte Spaltung Eurasiens.“ Damit verorten sie Bayern und Deutschland in Eurasien und sehen wieder die USA als den Gegner, der diese Verbindung zwischen Russland und Deutschland und Bayern auseinandertreiben möchte, und sie fordern in diesem Manifest sogar Sonderverhandlungen des Freistaats mit Russland, ähnlich wie in Ungarn.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.